

Papst Benedikt XVI. über die Sünde

-Teil 2-

Schwinden des persönlichen Sündenbewusstseins

- "Ad-limina"-Besuch der kanadischen Bischöfe der westlichen Kirchenprovinzen, 9. Oktober 2006

Es überrascht nicht, dass dieses Phänomen [das Schwinden des persönlichen Sündenbewusstseins] besonders ausgeprägt ist in Gesellschaften, die gekennzeichnet sind von einer nachaufklärerischen weltlichen Ideologie. Wo Gott aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen wird, verflüchtigt sich das Bewusstsein, Gott zu beleidigen – das eigentliche Sündenbewusstsein. Ebenso verschwinden dann, wenn der absolute Wert der sittlichen Normen relativiert wird, die Kategorien von Gut und Böse zusammen mit der persönlichen Verantwortung.

+++

Von der Sünde zur Liebe

- Predigt bei der Eucharistiefeyer im Stadion von Verona, 19. Oktober 2006

Auch die Christen können der Welt Hoffnung bringen, weil sie von Christus und von Gott sind, insoweit sie sich mit ihm von der Sünde abwenden und zum neuen Leben der Liebe, der Vergebung, des Dienstes, der Gewaltlosigkeit auferstehen, so wie der hl. Augustinus sagt:

- *"Du hast geglaubt, du bist getauft worden: Das alte Leben ist gestorben, am Kreuz getötet, in der Taufe begraben worden. Das alte Leben, in dem du schlecht gelebt hast, ist begraben worden: das neue Leben möge auferstehen"* (Sermo 229/E 9,3).



Nur wenn sie wie Christus nicht von der Welt sind, können die Christen Hoffnung in der Welt und für die Welt sein.

+++

Der zweite Tod

- Angelus, 5. November 2006

Mit dem hl. Paulus wissen wir, dass wir, auch wenn wir aus unserem Leib geschieden sind, bei Christus sind, dessen auferstandener Leib, den wir in der Eucharistie empfangen, unsere ewige und unzerstörbare Wohnstatt ist. Der wahre Tod hingegen, den wir fürchten müssen, ist der Tod der Seele, den die Offenbarung den "zweiten Tod" nennt (vgl. Offb 20,14-15; 21,8). Wer nämlich bis zu seinem Tod in der Todsünde

verharrt und ohne Reue hochmütig die Liebe Gottes zurückweist, schließt sich selbst aus dem Reich des Lebens aus.

+++

Unmögliche Selbstgenügsamkeit

- Botschaft für die Fastenzeit 2007, 21. November 2006

Durch die Falschheit des Bösen hat sich die Menschheit leider von Anfang an der Liebe Gottes verschlossen in der Illusion einer unmöglichen Selbstgenügsamkeit (vgl. Gen 3,1-7). In sich verkrümmt hat sich Adam von Gott, der Quelle des Lebens, entfernt und ist der Erste aller geworden, *"die durch die Furcht vor dem Tod ihr Leben lang der Knechtschaft verfallen waren"* (Hebr 2,15). Gott aber blieb unbesiegbar. Das "Nein" des Menschen war stattdessen der entscheidende Anstoß für die Offenbarung Seiner Liebe in all ihrer erlösenden Kraft.

+++

Er weiß, dass es die Sünde gibt

- Besuch im Römischen Priesterseminar, 17. Februar 2007

Der Herr weiß, ja wusste von Anfang an, dass es in der Kirche auch die Sünde gibt; und für unsere Demut ist es wichtig, dies zu erkennen und die Sünde nicht nur in den anderen, in den Strukturen, in den Inhabern hoher hierarchischer Ämter zu sehen, sondern auch in uns selbst, um so demütiger zu werden und zu lernen, dass vor dem Herrn nicht die kirchliche Stellung zählt, sondern dass wir in seiner Liebe bleiben und seine Liebe leuchten lassen.

+++

Auf das Böse antworten

- Angelus, 11. März 2007

Wahre Weisheit liegt vielmehr darin, sich von der Unsicherheit des Daseins in Frage stellen zu lassen und eine Haltung der Verantwortlichkeit anzunehmen: Buße zu tun und uns im Leben zu bessern. Das ist Weisheit, das ist die wirksamste Antwort auf das Böse, auf jeder Ebene: auf der zwischenmenschlichen, sozialen und internationalen.



Christus ermahnt, auf das Böse in erster Linie mit einer ernsthaften Gewissensforschung und mit der Verpflichtung zu antworten, das eigene Leben zu läutern. Anderenfalls werden wir umkommen, werden wir alle auf dieselbe Weise umkommen. Das einzige letzte Schicksal der Menschen und Gesellschaften, die ein Leben führen, ohne sich je in Frage zu stellen, ist in der Tat der Untergang. Die Umkehr hingegen

bewahrt zwar nicht vor Problemen und Unglücksfällen, sie erlaubt es jedoch, ihnen "anders" entgegenzutreten. Vor allem hilft sie dabei, dem Bösen vorzubeugen, indem sie bestimmte von ihm ausgehende Bedrohungen entschärft. Und in jedem Fall erlaubt sie es, das Böse mit dem Guten zu besiegen, wenn auch nicht immer auf der Ebene der Tatsachen – die zuweilen nicht von unserem Willen abhängen -, so doch sicherlich auf der geistlichen Ebene. Kurz gesagt: Die Umkehr besiegt das Böse von der Wurzel her, die die Sünde ist, selbst wenn sie nicht immer seine Folgen vermeiden kann.

+++

Sinn der Sünde

- Ansprache an die Teilnehmer an einem Kurs über das Forum Internum, 16. März 2007

Wir sehen eine Menschheit, die unabhängig sein will, wo nicht wenige meinen, dass sie Gott nicht brauchen, um gut zu leben; wie viele aber scheinen dazu verurteilt zu sein, dramatischen Situationen einer existentiellen Leere entgegenzutreten; wieviel Gewalt ist da noch auf Erden, wieviel Einsamkeit lastet auf der Seele des Menschen im Zeitalter der Kommunikation! Mit einem Wort, heute ist scheinbar der "Sinn für die Sünde" abhandengekommen, an dessen Stelle aber haben sich die "Schuldkomplexe" vermehrt. Wer kann das Herz der Menschen vom Joch des Todes befreien, wenn nicht er, der durch seinen Tod die Macht des Bösen mit der Allmacht der göttlichen Liebe für immer besiegt hat?

+++

Die Sünde

- Angelus, 14. Oktober 2007

Der Aussatz, der wirklich den Menschen und die Gesellschaft entstellt, ist in Wahrheit die Sünde; es sind der Stolz und der Egoismus, die im Herzen des Menschen Gleichgültigkeit, Hass und Gewalt erzeugen. Diesen Aussatz des Geistes, der das Antlitz der Menschheit verunstaltet, kann niemand heilen, es sei denn Gott, der die Liebe ist. Wenn der Mensch, der umkehrt, sein Herz Gott öffnet, dann wird er in seinem Innern vom Übel geheilt.



+++

Die schwere Sünde der Abtreibung

- "Ad-limina"-Besuch der Bischöfe aus Kenia, 19. November 2007

Während dieses Verständnis des christlichen Familienlebens in Afrika breite Resonanz findet, gibt der wachsende Einfluss der globalisierten säkularen Kultur auf die Ortsge-

meinschaften als Ergebnis von Kampagnen durch Organe, die die Abtreibung unterstützen, Anlass zu großer Besorgnis. Diese direkte Vernichtung eines unschuldigen menschlichen Lebens kann niemals gerechtfertigt sein, so schwierig die Umstände auch sein mögen, die einige dahin bringen können, einen so schwerwiegenden Schritt in Betracht zu ziehen. Wenn ihr das Evangelium des Lebens verkündigt, dann erinnert euer Volk daran, dass das Recht auf Leben jedes geborenen oder ungeborenen unschuldigen Menschen absolut ist und für alle Menschen gleichermaßen gilt, ohne jegliche Ausnahme. Diese Gleichheit *"bildet die Grundlage jeder echten sozialen Beziehung, die, wenn sie wirklich eine solche sein soll, auf der Wahrheit und der Gerechtigkeit gründen muss"* (Evangelium vitae,57).



Die katholische Gemeinschaft muss jenen Frauen Unterstützung anbieten, die es schwierig finden mögen, ein Kind anzunehmen, vor allem wenn sie von ihrer Familie und ihren Freunden isoliert sind.

Ebenso sollte die Gemeinschaft offen sein, all diejenigen wiederaufzunehmen, die es bereuen, sich an der schweren Sünde der Abtreibung beteiligt zu haben, und sollte sie mit pastoraler Liebe dahinführen, die Gnade der Vergebung, die Notwendigkeit der Buße und die Freude, wieder in das neue Leben Christi einzutreten, anzunehmen.

+++

Der Mensch hat die Möglichkeit Un-mensch zu sein

- Predigt beim Bußgottesdienst mit der Jugend von Rom, 13. März 2008

Hinter der Fassade des Erfolgs zeigt sich oft in erschütternder Weise, eine leere Existenz:

Anscheinend hat der Mensch nichts verloren, aber ihm fehlt die Seele, und mit ihr fehlt alles. Es ist klar [...] dass der Mensch seine Seele nicht im eigentlichen Sinn wegwerfen kann, denn sie ist es, die ihn zum Menschen macht. Er bleibt Mensch, aber er hat die erschreckende Möglichkeit, Un-mensch zu sein, Mensch zu bleiben und doch zugleich sein Menschsein zu verkaufen und zu verlieren. Der Abstand zwischen Mensch und Unmensch ist unfassbar und kann doch nicht bewiesen werden; es ist das eigentlich Entscheidende und doch scheinbar ohne Gewicht.

+++

Die Sünde macht den Menschen krank

- Angelus, 8. Juni 2008

Die Trennung von Gott, die Sünde macht den Menschen krank. Er leidet an seiner Ich-Bezogenheit, die ihm keinen Raum zum wahren Leben lässt. Christus ist der Arzt, der uns Heilung bringt und uns gesund macht. Er will unser Leben auf Gott und auf die anderen hin öffnen. Nehmen wir seine heilende Liebe in uns auf und schenken wir sie den Menschen um uns weiter. Dann leben wir wirklich.

+++

Anbetung falscher Götter

- Ansprache an die Jugendlichen der Wiedereingliederungsgemeinschaft der Universität "Notre Dame", 18. Juli 2008

Ihr mögt vielleicht denken, dass die Menschen in der heutigen Welt wohl kaum anfangen, andere Götter anzubeten. Doch manchmal beten die Menschen "andere Götter" an, ohne es zu merken. Falsche "Götter", welchen Namen, welchen Gestalt oder Form auch immer wir ihnen geben, sind fast immer mit der Anbetung von drei Dingen verbunden: materieller Besitz, possessive Liebe oder Macht. Lasst mich erklären, was ich meine. Materieller Besitz ist in sich selbst gut. Ohne Geld, Kleidung und eine Unterkunft würden wir nicht lange überleben. Wir müssen essen, um am Leben zu bleiben. Doch wenn wir gierig sind, wenn wir uns weigern, das, was wir haben, mit den Hungernden und den Armen zu teilen, dann machen wir unseren Besitz zu einem falschen Gott. Wie viele Stimmen in unserer materialistischen Gesellschaft sagen uns, dass das Glück darin zu finden ist, so viel Besitz und Luxusartikel zu erwerben, wie wir können! Das aber bedeutet, den Besitz zu einem falschen Gott zu machen. Anstatt Leben zu bringen, bringt er Tod.

+++

Liebe kann zu einem falschen Gott gemacht werden

- Ansprache an die Jugendlichen der Wiedereingliederungsgemeinschaft der Universität "Notre Dame", 18. Juli 2008

Echte Liebe ist offensichtlich etwas Gutes. Ohne sie wäre das Leben kaum lebenswert, sie erfüllt unsere tiefsten Bedürfnisse, und wenn wir lieben, dann werden wir im vollsten Sinne wir selbst, in vollstem Sinne menschlich. Doch wie leicht kann die Liebe zu einem falschen Gott gemacht werden! Oft meinen die Menschen zu lieben, wenn sie in Wirklichkeit den anderen besitzen und



manipulieren wollen. Manchmal behandeln sie andere als Objekte zur Befriedigung

der eigenen Bedürfnisse und nicht als Personen, die geliebt und in Ehren gehalten werden müssen. Wie leicht kann man sich täuschen lassen von den vielen Stimmen in unserer Gesellschaft, die eine permissive Einstellung zur Sexualität befürworten, ohne Rücksicht auf Anstand, Selbstachtung oder moralische Werte, die den menschlichen Beziehungen ihre Qualität verleihen! Das ist Anbetung eines falschen Gottes. Anstatt Leben zu bringen, bringt es Tod.

+++

Macht kann zu einem falschen Gott werden

- Ansprache an die Jugendlichen der Wiedereingliederungsgemeinschaft der Universität "Notre Dame", 18. Juli 2008

Die Macht, die Gott uns gegeben hat, um die Welt um uns herum zu gestalten, ist offensichtlich etwas Gutes. Wenn sie in angemessener Weise und verantwortlich gebraucht wird, macht sie uns fähig, das Leben der Menschen zu verändern. Jede Gemeinschaft braucht gute Leiter. Doch wie groß kann die Versuchung sein, nach der Macht um ihrer selbst willen zu greifen, zu versuchen, andere zu beherrschen oder die natürliche Umwelt für egoistische Zwecke auszubeuten! Das bedeutet, Macht zu einem falschen Gott zu machen. Anstatt Leben zu bringen, bringt es Tod.

+++